

Erfülltes Leben

Pauline Martin (7.9.1861 – 28.7.1951)



Pauline Martin, die spätere Sr. Agnes

Kindheit

Am 5. Dezember 1875 schreibt Zélie Martin u. a. an ihre Tochter: „Ich habe auch den 8. Dezember 1860 nie vergessen, an dem ich unsere himmlische Mutter um eine kleine Pauline bat. (...) Das Kind sollte ohne Zweifel, und zwar an erster Stelle, eine schöne Seele haben und fähig sein, eine Heilige zu werden...“

Ja, die 14-jährige Pauline hat nicht nur eine schöne Seele, sie ist dazu noch vielseitig begabt und sehr fleißig. In der Schule wird sie mit Auszeichnungen überhäuft und bleibt in ihrem Verhalten dennoch ungekünstelt. Feine Perle, so charakterisiert sie ihr Vater.

Berufswahl

Nach 9 Jahren im Internat bei den Heimsuchungsschwestern in Le Mans hat Pauline eine klare Vorstellung vom Klosterleben. Was eine kinderreiche Familie bedeutet, wird ihr im intensiven Briefwechsel



mit der Mutter und bei den Ferienaufenthalten im Elternhaus bewusst. Durch den frühen Tod der Mutter muss Pauline ihre eigenen Pläne zunächst einmal zurückstellen. Sie übernimmt, zusammen mit ihrer älteren Schwester Marie, Mitverantwortung im Haushalt und bei der Erziehung der kleinen Geschwister; für Therese wird sie zur neuen Mama. Inzwischen ist ihre Berufung gereift, sie will bei den Heimsuchungsschwestern in Le Mans eintreten, doch plötzlich, einer Eingebung folgend, entscheidet sie sich für den Karmel von Lisieux.

Im Karmel: Agnes von Jesus OCD

Am 2. Oktober 1882 tritt sie ein und erhält den Namen Agnes von Jesus. An Thereses Erstkommunionstag legt sie ihre Profess ab. Am 20. Februar 1893 wird sie zum ersten Mal zur Priorin gewählt. 1896 ist ihre Amtsperiode beendet. Jetzt hat sie die Zeit zu lesen, was Therese, so wie es ihr aufgetragen war, über ihre Kindheit und Jugend und ihr Leben im Karmel schrieb. Es ist Schwester Agnes von Jesus zu verdanken, dass die neu gewählte Priorin Marie von Gonzague Therese den Auftrag erteilt, noch einmal zu schreiben, dieses Mal, wie Therese die Liebe im Kloster geübt hat. Den Juni und Juli 1897 nimmt diese Arbeit in Anspruch. Therese verbleiben noch zwei Monate, dann stirbt sie.

Weil Schwester Agnes von Jesus überzeugt ist, dass die Schriften von Therese auch bei anderen Menschen Gutes bewirken, will sie diese sobald wie möglich

veröffentlicht sehen. Die Priorin Marie von Gonzague willigt ein, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, dass alles an ihre Adresse gerichtet erscheint.

Schwester Agnes von Jesus macht sich daran, die entsprechenden Änderungen vorzunehmen. Mit 36 Jahren hat sie schon gewusst, dass man, um ein Ziel zu erreichen, mitunter Kompromisse machen muss.

Als 81-Jährige drückt sie es so aus: „Der liebe Gott hat mir die Beharrlichkeit gegeben. Die Seligste Jungfrau hilft mir in einer unglaublichen Weise bei einer Menge von Dingen, ganz besonders dadurch, dass sie mich über viele kleine Kümernisse hinweghebt. Ich lebe im Frieden!“

Dann bittet Mutter Marie von Gonzague den Prior der Prämonstratenser der Abtei Monday (Calvados), Père Godefroid Madelaine, der im Karmel Exerzitien gegeben hatte, die Schriften durchzusehen und seine Meinung bezüglich der Herausgabe zu äußern. In einem Brief gibt er ein positives Votum ab und schlägt gleichzeitig den Buchtitel vor: „Geschichte einer Seele.“

In 12 Kapiteln entsteht ein Buch, das, trotz der stilistischen Veränderungen und Kürzungen, Therese auf der ganzen Welt bekannt macht und vielen Lesern den entscheidenden Anstoß gibt, den Priester- oder Ordensberuf zu ergreifen.

Wie das Leben für Schwester Agnes von Jesus nach dem Tod von Therese weiter ging, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

In den 1950er Jahren ist die Zeit reif, Therese so darzustellen wie sie wirklich war. Die von ihr verfassten Texte und die von ihrer Schwester Céline gemachten Fotos werden von jeglicher „Verschönerung“ befreit. Heute ist neben der „Geschichte einer Seele“ die „Selbstbiographie“ erhältlich. Darin sind, unverändert und ohne Kürzungen, ihre Auftragschriften an ihre Schwester Agnes von Jesus (A) und Marie von Gonzague (C) sowie der Brief, den sie an ihre Schwester Marie vom Heiligen Herzen (B) im September 1896 schrieb.



Ganz gleich, ob wir Geschichte einer Seele oder die Selbstbiographie lesen, wir werden in der Nachfolge auf ihrem „kleinen Weg“, Gott ein Stück näher kommen.

Hubert Zettler

(Hubert Zettler ist ehrenamtlicher Missionsreferent und regelmäßiger Mitarbeiter im Rundbrief)